Mode- und Marktberichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **12 (1905)**

Heft 17

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Es ist vorauszusehen und zu hoffen, dass alle Reorganisation und alle Studienfreiheit am wirklichen Ausbildungsgang blutwenig ändern wird. Der grosse ausschlaggebende und wesentliche Unterschied ist aber der, dass der heutige Studierende mechanisch das obligatorische Pensum absolviert in der unbestimmten Meinung, dass er durch die Schule schon ans richtge Ziel hin bugsiert werde. Der künftige Student aber wird genötigt sein, sich über das Ziel seines Studiums klar zu werden, und die Mittel ins Auge zu fassen, die dahin führen; er wird daher dem Unterrichte mit mehr Interesse folgen als heute und nicht mit dem steten Hintergedanken, dass dies oder jenes Fach eigentlich unnötig sei und nur des Diploms oder der Noten wegen gelernt werden müsse. Vor allem wird aber der Studierende auch ausserhalb der vier Wände mit unendlich viel mehr Interesse und Verständnis die für seine zukünftige Aufgabe wichtigen Erscheinungen und Vorgänge verfolgen, beobachten und in sich verarbeiten; er wird das tun, was der Herr Bundesbahndirektor Sand (Präsident des Polytechnikerverbandes) fand und richtig als den Angelpunkt künftigen Studiums bezeichnet hat: den Sinn für Beobachtung und praktische Ueberlegung entwickeln.

Die Grundbedingung für ein solches Studium ist allerdings die Belehrung des neu eintretenden Schülers über Ziel und Zweck des Studiums in den einzelnen Fakultäten. Diese Belehrung fehlt heute vollständig. Dass sie sehr notwendig ist, geht aus der Beobachtung hervor, dass zahlreiche Leute, selbst solche mit dem Doktortitel, nicht unterscheiden können zwischen Zivilingenieur und Maschineningenieur, zwischen Ingenieur und Architekt, zwischen Ingenieur oder Architekt und Bauunternehmer u. s. w. So auffallend solche Verwechslungen sind, so sind sie doch erklärlich durch die vielfachen Wechselbeziehungen und Berührungspunkte zwischen den einzelnen Tätigkeiten. Ueber diese Verhältnisse soll der neue Student vor allem aufgeklärt werden; dies allein schon würde manchem Widerwillen gegen gewisse Fächer vorbeugen. Wie dann der weitere Fortgang des Studiums zu regeln wäre, auf welche Art die Fähigkeitsausweise für das nächst höhere Studium zu beschaffen wären, das sei gerne denen überlassen, die berufen sind, mit pädagogischem Geschick den ersehnten goldenen Mittelweg zu finden, es wird ja schon dafür gesorgt werden, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Aber das muss als höchstes Ziel vor Augen schweben, dem alles andere unterzuordnen ist: dass der Politechniker mit Lust und Freude seinen Studien obliegen kann und mit dem Universitätsstudenten zu singen vermag: „Vivat academia" und nicht wie es beinahe sogar am grossen Festbankett geschehen ist und wirklich selbst im offiziellen Liederbuche steht: „Am Polytechnikum, da wird man steif und krumm etc." Dann erst schenkt die Schule dem Lande die Männer, deren es bedarf, dann erst kann mit Sicherheit darauf gerechnet werden, dass in weitern fünfzig Jahren die heutige Generation ebenso gepriesen werde, wie wir letzthin die weitblickenden Gründer geehrt haben."

(Schluss folgt.)

Firmen-Nachrichten.

Die Firma Hardmeyer, Job & Stehle, Kommission in Seidenwaren in Zürich ist erloschen. — A. Hardmeyer, Lucian Stehle und Rob. Diener haben unter der Firma Hardmeyer, Stehle & Co. eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche am 1. August 1905 ihren Anfang nahm und Aktiven und Passiven der erloschenen Firma übernimmt. A. Hardmeyer und L. Stehle sind unbeschränkt haftende Gesellschafter; R. Diener, welchem Prokura erteilt ist, ist Kommanditär mit dem Betrage von Fr. 10,000.—.

Herr Aug. Tobler, langjähriger Mitarbeiter und Prokurist der Seidenimportfirma Siber, Wolff & Co. ist gestorben.

Aktiengesellschaft vorm. J. Spörri, Zürich. Für 1904/05 verteilt dieses Unternehmen eine Dividende von 4,5 Prozent gegen je 4 Prozent in den beiden vorangegangenen Geschäftsjahren.

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Mailand, 12. August 1905. (Original-Bericht) Die Geschäfte waren in den letzten zwei Wochen wieder etwas lebhafter. Von Seiten der Zürcher Fabrik wurden wieder bedeutende Einkäufe gemacht und für italienische und japanische Seiden wurde sogar ein Aufschlag von einem Franken bezahlt. In Lyon wurden gleichfalls grosse Geschäfte in Japan-, Chine filature- und Syrie-Grègen gemacht, und die Spekulation hat auch dort, der Hausse Bewegung in Yokohama und in Shanghai folgend, 1 bis 2 Frk. Aufschlag bewirkt. In Japan sind die Preise seit Anfang der Kampagne um 4 Frk. gestiegen, der Stock ist dort immer noch gering, Amerika hat auch dieses Jahr dort schon alles aufgekauft, was in neuer Ware auf den Mark kam, während es in italienischer Seide nur vereinzelte Geschäfte gemacht hat. Auch in Kanton schlagen die Preise auf, da die Aussichten auf die vierte Ernte nicht sehr günstig sind.

Mailand, 26. August 1905. (Original-Bericht.) Der Seidenmarkt war in den letzten zwei Wochen wieder ziemlich rege, es fehlte nicht an Nachfrage von Zürich und vom Rhein, sei es für prompte, sei es für Lieferungsware. Chine filature-, Brousse-, Syrie- und Kanton Seiden waren, da sie verhältnismässig billiger als Japan und weisse in Italien gesponnene Seiden waren, bevorzugt. In korrenten und sublimen italienischen Organzinen und Tramen waren ziemlich viele Geschäfte zu verzeichnen, während bis jetzt die klassischen Seiden noch ziemlich vernachlässigt waren. Amerika hatte auf den asiatischen Märkten häuptsächlich in Yokohama viel eingekauft, während es sich bis jetzt hier nur auf die Realinen verlegt hatte.

Unterdessen sind die Preise vor allem auf den asiatischen Märkten wieder bedeutend gestiegen; in Shanghai ist es dem Aufschlage des Geldkurses zuzuschreiben. In Yokohama ist der Stock in feinen Titern für den europäischen Konsum immer noch klein und die groben Titer werden bis jetzt alle von Amerika zu vollen Preisen angekauft. In den letzten Tagen ist zwar auf den europäischen Märkten wieder etwas Ruhe eingetreten, aber die Preise bleiben fest.

Seidenwaren.

Ueber den Geschäftsgang gehen dem „B. C." aus Krefeld folgende Mitteilungen zu:

In den ersten Tagen des Monats August ist die Hauptherbsttour für die Grossisten beendet, und der Versand der bestellten Waren an die Detaillisten beginnt. Der Verkauf auf dieser Tour war nicht schlecht; wohl überall ist mehr gemacht worden, als auf der gleichen Tour im vorigen Jahre. Die Brieforders hingegen haben in letzter Zeit an Reichhaltigkeit viel zu wünschen übrig gelassen, was aber gegen den besseren Ausfall des Reisegeschäfts nicht in Betracht kommt.

Ueberaus unangenehm empfindet der Grossist die konstante Aufwärtsbegwegung der Preise für Rohseide. Es ist ihm dadurch fast unmöglich gemacht, die von den Abnehmern aufgenommenen Qualitäten die Saison hindurch zum gleichen Preise nachzuliefern, wie dies vielfach verlangt wird, wodurch in der kommenden Zeit dem Zwischenhändler der Nutzen empfindlich geschmälert wurde. Die höheren Preise der letzteren Zeit sind wirklich ernst zu nehmen, was auch schon daraus erhellt, dass die Sammtfabrikanten sich genötigt sahen, vom 1. August ab sämtliché Qualitäten in allen Preislagen um 5% zu erhöhen.

In gut orientierten Kreisen rechnet man heute bereits mit einer ziemlichen Sicherheit damit, dass die hohen Seidenpreise sich auch die nächste Saison hindurch halten werden. Wir werden daher zum Frühjahr mit ganz anderen Preisen zu kalkulieren haben, denn bisher ist es nur in den seltensten Fällen gelungen, die erforderlichen Aufschläge durchzudrücken. Alle Anzeichen sprechen für eine Hausse. Von der vorjährigen Rohware ist so gut wie nichts mehr da, und die Rendite der letzten Ernte ist um 20% geringer als die des vorigen Jahres. Dazu kommt, dass der Rohseidenkonsum durch den enormen Verbrauch in glatter Ware noch grösser werden wird als bisher.

Die verflossene Haupttour hat nämlich gezeigt, dass man wieder in hohem Masse für glatte Stoffe inkliniert. Unangenehm wird es dabei empfunden, dass sich ein grosser Teil des Verbrauchs auf einzelne Farben und Qualitäten beschränkt, die dann in der Saison nicht zu beschaffen sind. Noch immer ist es die Farbe marine, welche in Taffet und auch in Louisine während der Saison im Juni und Juli am Markte oftmals fehlt.

Obwohl der Grossist grosse Dispositionen in Marine gemacht und sich gut damit versehen hatte, konnte es dennoch der enormen Nachfrage wegen nicht vermieden werden, dass einzelne Nuancen der dunkelblauen Skala dann und wann für kurze Zeit ausgingen. Für die kommende Saison ist ebenfalls wieder in Marine gross bestellt worden. Es ist beachtenswert, wie lange sich eine Farbe auf der Höhe des Konsums halten kann. Neben dieser Hauptstapelfarbe sind graue, olive und pfauenblaue Töne aufgenommen worden.

Messalinegewebe sind in mittleren Qualitäten wieder sehr beliebt, obwohl sie einige Monate hindurch in der Nachfrage gelitten hatten.

In Fancies konnten die Grossisten keine bedeutenden Nachbestellungen machen, was für viele Fabrikanten eine empfindliche Schädigung bedeutet, da man am Ende der Haupttour allgemein auf diese Nachorders rechnete. Chinés in billiger Preislage im Kaschmirgeschmack haben vielfach Beifall gefunden, weniger die teueren Sachen. Auch sind Kettdruckartikel mit kleinen Façonné- oder mit dunkelm Satinstreifen in mittlerer Preislage aufgenommen worden. Ausserdem sind Phantasiestreifen in allen Ausführungen sehr beliebt und von vielen Konsumenten für Blusen bestellt worden. Kleine Damasségewebe auf weichen Fonds werden für Kleider verarbeitet. Für das Frühjahr will man diverse Artikel mit Moiré kombiniert aufnehmen. Hiefür eignen sich am besten Streifen und Damassés im Rayégeschmack, etwa Ranken oder zusammenhängende Blumenmuster. Die Sammete finden viel Anklang, es sind namentlich grosse Quantitäten in Velours gaufrés bestellt worden.

Die Strohindustrie im Kanton Aargau.

(Schluss.)

In den 70er und 80er Jahren machte die Strohindustrie eine Krisis durch, und wurde sie nur durch die Landesausstellung in Zürich 1883 einigermassen wieder belebt; wir sehen also auch hier wieder, wie nötig es ist, die Fabrikationsprodukte an Ausstellungen einem weitern Publikum vorzuführen. Reklame tut not. Seither hat die Industrie ihre frühere Höhe so ziemlich wieder erreicht. Die Gesamtausfuhr betrug in den Jahren:

1885—88	zwischen	4—5	Millionen	Franken.
1889	ungefähr	5½	„	„
1890	„	6	„	„
1891	„	7½	„	„
1892	„	8	„	„
1893	„	7½	„	„
1894	„	8½	„	„
1895	„	10½	„	„
1896	„	9	„	„
1897	„	10½	„	„
1898	„	9—10	„	„
1899	„	10—11	„	„
1900	„	10—11	„	„
1901	„	10½	„	„
1902	„	11½	„	„
1903	„	12¼	„	„

1891 entstand eine Vereinigung der aargauischen Strohindustriellen, der sich beinahe alle Strohgeschäfte anschlossen. Eine Schöpfung derselben war die Kollektivausstellung an der Schweizerischen Landesausstellung in Genf 1896, welche allgemeines Lob erntete und eine goldene Medaille erhielt. Diese ganze Sammlung ist dem Gewerbemuseum in Aarau geschenkt worden und kann dort von jedem Interessenten besichtigt werden. Hier sehen wir, wie der erfinderische Geist der Menschen die unscheinbarsten Dinge zu hoher Geltung bringen kann. Wohlen, das 1479 etwa 200 und nach der letzten Volkszählung ungefähr 3000 Einwohner zählte, hat sich auf seinem Stroh gut gebettet.

Ich wäre nun beim zweiten Teil meiner Beschreibung angelangt, der Strohindustrie zur jetzigen Zeit, und zwar will ich über sämtliche Arbeiten eine Beschreibung